



Konzeption des Kath. Kinder- und Familienzentrum „Mosaik“

Stand Juni 2020

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Gesetzliche Grundlagen
 - 2.1 Kinderschutz
3. Unser Leitbild
4. Religiosität und Werteorientierung
5. Darstellung der Leitung und des Trägers
6. Darstellung der Kath. Kindertagesstätte
7. Bild vom Kind und seiner Entwicklung
8. Pädagogischer Ausrichtung
9. Gestaltung der pädagogischen Arbeit
 - 9.1 Unsere Räume
 - 9.2 Ein liebevoller Start in die Kita
 - 9.3 Bedeutung des Spiels
 - 9.4 Gemeinsame Mahlzeiten
 - 9.5 Bewegung und Sport
 - 9.6 Natur und Umwelt
 - 9.7 Kunst und Musik
 - 9.8 Kinderrechte
 - 9.9 Partizipation der Kinder
 - 9.10 Projekte
 - 9.11 Medien
 - 9.12 Pflege
 - 9.13 Ruhezeiten
10. Umgang mit individuellen Unterschiedlichkeiten
 - 10.1 Sprache
 - 10.2 Kinder in altersgemischten Gruppen
 - 10.3 Mädchen und Jungen

11. Inklusion

12. Gestaltung von Übergängen-Transitionen

12.1 Eingewöhnung

12.2 Gestaltung des Übergangs in die Schule

13. Beobachtung und Dokumentation

14. Eltern

14.1 Kooperation und Beteiligung der Eltern

14.2 Beschwerdemanagement von Eltern

15. Unser Familienzentrum

16. Sozialraum und Netzwerkpartner

17. Unser Team

18. Qualitätsentwicklung

19. Mittel

20. Schlusswort

21. Kontakt

1. Vorwort

Diese Konzeption ist eine Arbeitsgrundlage und Reflexionshilfe für unsere tägliche Arbeit. Aufbauend auf den Vorgaben des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes möchten wir jedem Kind die Grundlage für eine bestmögliche und ganzheitliche Entwicklung bieten. Die Konzeption beschreibt das Miteinander im Katholischen Kinder- und Familienzentrum „Mosaik“ und gibt einen Überblick über die Rahmenbedingungen. Sie soll Eltern, neuen Kollegen und allen Interessierten einen Einblick in unsere pädagogischen Aufgabenbereiche geben. Die Konzeption berücksichtigt die heutigen Lebensumstände und Lebensformen von Familien und zeigt, welche pädagogischen Schwerpunkte im Team gesetzt werden können.

2. Gesetzliche Grundlagen

§22 Grundsätze der Förderung

Im zweiten Kapitel des SGB VIII, dritter Abschnitt, – Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege heißt es u.a.:

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Dabei ist gesetzlich keine maximale Betreuungszeit in einem Kindergarten festgelegt. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Der Kinderschutz ist eine gesetzliche Aufgabe der Kindertagesstätte und ist im Handlungskonzept festgehalten.

2.1 Kinderschutz

Der Schutz von Kindern gehört zu den besonders wichtigen Aufgaben pädagogischer Fachkräfte und ist mehrfach gesetzlich geregelt. Im Artikel 19 der UN-Kinderrechtskonvention [Schutz vor Gewaltanwendung, Misshandlung, Verwahrlosung] sind Schutzmaßnahmen festgeschrieben:

Die geforderte Qualitätsentwicklung im Kinderschutz orientiert sich an folgenden Zielsetzungen:

- Stärkung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung durch

geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

- Sicherung des Kindeswohls beziehungsweise Schutz von Kindern und Jugendlichen vor jeglicher Form der Gewalt
- Verankerung einer prozessorientierten Auseinandersetzung und Festlegung von Standards für Prävention und Intervention zum Kinderschutz/Schutz vor Gewalt in den Einrichtungen.

Die Träger der Kindertageseinrichtungen und die pädagogischen Fachkräfte vor Ort haben die Pflicht, den Schutzauftrag für das Kindeswohl wahrzunehmen. Sie tragen die Verantwortung für einen geregelten Verfahrensablauf und dessen nachweisliche Umsetzung zur Sicherung des Kindeswohls bei vermuteter, drohender oder akuter Kindeswohlgefährdung. Diese Aufgabe ist im § 8a SGB VIII verbindlich definiert. Alle zwei Jahre besucht das pädagogische Personal eine Fortbildung in diesem Bereich.

- Ablaufplan zum Schutzkonzept nach § 8a SGB VII Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte für Kindeswohlgefährdung (QM Aufzeichnungsordner Kapitel 4 Personal)
- Regelungen im Schutzkonzept (QM Handbuch 6b)

<http://www.dksb-lm.de>

3. Unser Leitbild

Jeder Mensch ist einzigartig von Gott geschaffen.

Deshalb wird in unserem kath. Familienzentrum „Mosaik“ jeder Mensch
generationsübergreifend anerkannt.

Als kath. Familienzentrum stehen wir all unseren Mitmenschen
als Ort der Begegnung und Bildung in allen Lebensbereichen,
pädagogisch, sozial und christlich
zur Verbesserung der Lebensqualität
in einer qualifizierten Beziehungspartnerschaft gegenüber.

Die Vielfalt menschlichen Lebens wird bei uns angenommen und gefördert.



4. Religiosität und Werteorientierung

Es gibt Werte, die für ein soziales Zusammenleben in einer Gesellschaft unverzichtbar sind. Die Grundhaltung ist geprägt von christlicher Wertschätzung und dem Respekt vor allen Menschen. Das Kind erfährt, die christliche Tradition zu leben, um somit religiöse und kulturelle Werte zu achten. So vermitteln wir den Kindern, dass wir alle bei Gott aufgehoben sind, dass Jesus ihr Freund und für sie da ist.

Dies erleben die Kinder praxisnah:

- Religiöse Lieder und Gebete im Alltag
- Orientierung an den christlichen zehn Geboten
- Gottesdienstbesuche
- Raum für religiöse Sinnesfragen und ethische weltoffene Fragen/ Ansichten
- Christliche Brauchstumpflege und Feiern im Jahreskreis
- Kirchenraumpädagogik, die christliche päd. Begleitung der kirchlichen Symbole
- Andere Religionen



5. Darstellung der Leitung des Trägers

Der Träger unserer Einrichtung ist die Katholische Kirchengemeinde „St. Blasius im Westerwald“. Diese Pfarrei umfasst die Kommunen Waldbrunn, Dornburg und Elbtal und besteht aus fünfzehn Dörfern mit neun Katholischen Kindertageseinrichtungen und ein Katholisches Familienzentrum. Sie wurde zum 01.01.2020 gegründet.

Der Pfarrverwalter sowie der Verwaltungsrat sind innerhalb der Trägerschaft für die Übernahme der Aufgaben verantwortlich. Die unterschiedlichen Verantwortungsbereiche des Rechtsträgers und der Leitung sind klar geregelt. Die Hauptverantwortung für unser



Familienzentrum übernimmt jedoch der Träger und stellt die Erfüllung des gesetzlichen Förderauftrages sicher.

Die Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeiter wird vom Träger in Zusammenarbeit mit der Koordinatorin und der Leitung geplant und durchgeführt.

Unsere Einrichtung richtet das Selbstverständnis am christlichen Glauben aus, das durch unser Leitbild nach außen sichtbar und transparent

wird. Der Träger, die Koordinatorin, die Leitung und das Team arbeiten auf der Grundlage dieses Leitbildes.

6. Darstellung der Katholischen Kindertagesstätte

In unserer Einrichtung können laut Betriebserlaubnis bis zu fünfzig Kinder betreut werden. Momentan bieten wir zwei altersübergreifende Gruppen für Kinder von zwei bis sechs Jahren an.

Die Zusammensetzung der Gruppen ist bezüglich des Alters, des Geschlechts und der Nationalität gemischt.

Die Öffnungszeiten sind Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 16.00 Uhr und Freitag von 7.30 Uhr bis 12.30 Uhr. Unsere Einrichtung verfügt über zwei Gruppenräume, einen Bewegungsraum, eine Küche und einen Waschraum.



7. Bild vom Kind und seiner Entwicklung

Wir begreifen das Kind als eigenständiges Individuum, das für uns im Mittelpunkt steht. Von Geburt an ist es mit Kompetenzen ausgestattet und mit seinem Umfeld im Austausch. Wir erleben es als unsere Aufgabe für die Kinder da zu sein, sie in ihrer Persönlichkeit, Einzigartigkeit und ihren Rechten zu stärken. In ihrer Bildung und Entwicklung fungieren sie als aktive Mitgestalter und sind mit einem reichhaltigen Lern- und Entwicklungsspektrum ausgestattet. Das Ziel ist, ein gemeinsames Lernen im Austausch entstehen zu lassen, welches von Empathie, Authentizität und Wertschätzung geprägt ist. Jedes Kindes wird dazu befähigt sich individuell zu entfalten, Verantwortung zu übernehmen und erwirbt die Fähigkeit schwierige Situationen nicht nur als Belastung, sondern auch als Herausforderung zu begreifen.

8. Pädagogische Ausrichtung



Wir arbeiten nach dem situationsorientierten Ansatz, das Kind steht für uns immer im Mittelpunkt. Als Pädagogen/innen/ begreifen wir uns in erster Linie als Vorbild, Modell und Beziehungspartnerin des Kindes. Die unterschiedlichen Lebensgewohnheiten und Lebensgeschichten sind dabei für uns gegenwärtig. So können die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess unterstützt, begleitet und gefördert werden.

Auf der Grundlage eines werteorientierten Miteinanders werden sie in ihrer Selbstständigkeit, Autonomie, Partizipationsfähigkeit und in ihrem sozialen Verhalten gestärkt. Die Entwicklung eines bejahenden Selbstbildes, verbunden mit einem positiven und handlungsfähigen Selbstwirksamkeitsgefühls ist dabei für uns wesentlich. Fähigkeiten sowie Schwächen werden wahrgenommen und im täglichen Miteinander aufgegriffen und gelebt.

9. Gestaltung der pädagogischen Arbeit

9.1 Unsere Räume

Unsere Einrichtung verfügt über:

- zwei Gruppenräume
- Bewegungsraum
- Küche
- Sanitäranlagen Kinder
- Büro
- Lagerraum
- Abstellraum
- Personalzimmer
- Personaltoiletten
- Besuchertoilette

In jedem Gruppenraum gibt es Möglichkeiten für Rollenspiele, Bau- und Konstruktionsspiele sowie kreative Bastelangebote, wobei unterschiedliche Materialien und Schwerpunkte sich gegenseitig ergänzen.

Unsere Raumgestaltung ist an den Interessen und Bedürfnisse der Kinder orientiert. Sie verändert sich unter der Beteiligung der Kinder und Berücksichtigung ihrer Schwerpunkte immer wieder. Unsere Räume bieten kindorientierte Sicherheit und verfügen über facettenreiches pädagogisches Spielmaterial für freie und begleitete Spiele.



Das Außengelände verfügt über eine Außensitzecke sowie verschiedene Spielmöglichkeiten, wie Rutsche, Kletterturm, Sandkasten, Matschküche/Wasserbahn und Schaukeln / Vogelnestschaukel.

9.2 Ein liebevoller Start in den Morgen



15:30 Uhr bis 16:00 Uhr Spielangebote

9.3 Bedeutung des Spiel

Spielen zählt zu den Grundbedürfnissen von Kindern.

Im Spiel wird die Welt mit allen Sinnen erforscht, soziale Erfahrungen gemacht,



Herausforderungen angenommen, Kompromisse ausgehandelt und sprachliche Ausdrucksmöglichkeiten entfaltet.

Kinder lernen im Spiel, aber kein Kind spielt, um zu lernen. Deshalb sollten wir nicht nur zulassen, sondern auch ausdrücklich wertschätzen, dass sie so spielen, wie sie möchten.

Die Kinder erleben im kooperativen Miteinander eine bewusste, sowie spannende Spielzeit.

Selbst bestimmend hat jedes Kind die Möglichkeit verschiedenes Spielmaterial nach seinen

Bedürfnissen auszuwählen und zu experimentieren.

Dieses steht jedem Kind in den jeweiligen Gruppenräumen frei zur Verfügung. Dazu gehören unter anderem:

- Funktionsecken und Rollenspiel (Puppenecke, Bauteppich, Kuschelecke, Verkleidungskiste)
- Material zur künstlerischen Gestaltung (malen, basteln, schneiden, kleben)
- Konstruktionsmaterial
- Verschiedene Regelspiele (Tisch-/Brettspiele)
- Materialien zur Sinneswahrnehmung (Sandwanne sowie Knete)
- Experimentiermaterial (Spiegeltisch, Elektrokasten)



Im Freispiel lernen Kinder selbst wirksam ihre Welt zu verstehen. Sie probieren sich in Rollen aus und verarbeiten erlebte Gefühle, Erfahrungen und Konflikte. Die Kinder werden

selbstständig und unabhängig, sie trainieren ihre Motorik und Wahrnehmung. Sie lernen soziale Kontakte zu knüpfen und schließen Freundschaften.

Basiskompetenzen, wie soziale und emotionale Kompetenzen, werden im Spiel erworben. (BEP, S. 41)

Durch unsere Beobachtung während des Freispiels erfahren wir viel über die Lebenswelt und die Interessen der Kinder. Ko-konstruktiv greifen wir die Themen auf, setzen gezielte pädagogische Impulse, unterstützen, ermutigen, bestärken und begleiten. Für die Kinder ist dies eine aktive Auseinandersetzung mit ihrem Umfeld und eine situationsorientierte Bedürfnisbefriedigung.

9.4 Unsere Mahlzeiten

Eine angenehme Gestaltung der Essenssituation ist uns sehr wichtig. Die Übernahme kleiner Aufgaben, das Erleben der Tischgemeinschaft und der Tischkultur vermitteln den Kindern wichtige soziale Erfahrungen und Wohlbefinden:

wie gemeinsam den Tisch decken und dekorieren, (Kinder suchen sich Farbe von Becher und Teller selbst aus), sich die Hände zum Gebet reichen, um die Mahlzeit gemeinsam zu beginnen.

Die Kinder erleben im gemeinsamen Essen das Kennenlernen kultureller Besonderheiten.



Frühstück

Die Kinder haben von 8.30 Uhr bis 10.00 Uhr die Möglichkeit, ihr Frühstück in der Küche einzunehmen. Wir frühstücken donnerstags gemeinsam mit den Kindern in den Gruppenräumen. In dieser Zeit können die Kinder frei wählen, wann sie ihr mitgebrachtes Frühstück essen möchten. Die gesunde Ernährung, der zuckerfreie Vormittag nehmen dabei einen großen Stellenwert ein.

Dazu helfen alle Kinder bei den Vorbereitungen mit und starten mit einem christlichen Impuls.

Mittagessen

Unser Mittagessen findet um 12.30 Uhr statt und wird von einem Cateringunternehmen täglich frisch zubereitet und in die Einrichtung geliefert. Die Wünsche und Vorlieben der Kinder werden berücksichtigt.

9.5 Bewegung und Sport

Die Bewegung spielt in der Entwicklung des Kindes eine große Rolle.

Kinder haben einen natürlichen Bewegungsdrang. Ohne Bewegung hat es wenige Möglichkeiten seine Umwelt zu erforschen, erkunden und Kontakt mit dieser aufzunehmen. Durch selbst aktive Bewegung erfährt das Kind eine harmonische Ausgeglichenheit von Körper, Geist und Seele.

Der natürliche Bewegungsraum wird im heutigen Lebensalltag von Kindern jedoch immer mehr eingeschränkt. Über Bewegung entwickelt sich ein Kind in der Welt.

Kinder wollen durch verschiedene Bewegungsabläufe/ Bewegungsaktivitäten ihre Grenzen selbst spüren und diese austesten.

Über die Bewegung wird die Entwicklung des Kindes ganzheitlich gefördert. Bewegung regt die Hirntätigkeit (Synapsenbildung) an und befähigt das Kind zum Lernen. Durch eine vielfältige Bewegung werden das Sprachzentrum und die sozialen Kompetenzen automatisch aktiviert.

Hierbei lernen Kinder ihren eigenen Körper kennen, Fähigkeiten einzuschätzen und einzusetzen. Es ist eine wichtige Voraussetzung für die Schule und fürs Leben. Hierbei kommen verschiedene altersgemäße Bewegungsangebote zum Einsatz, bei welchen motorische, koordinative und konditionelle Fähigkeiten entwickelt werden. So können die Kinder verschiedene Bewegungsformen ausprobieren und Bewegung, Spiel und Sport als selbstverständlichen Teil des Lebens kennenlernen.

Dazu gehören:

- wöchentliche Bewegungserziehung
- Einsatz von vielfältigen Materialien und Sportgeräten
- Spiel - und Bewegungsstationen
- Situationsorientierte Nutzung des Bewegungsraumes und des Außengeländes
- Spaziergänge/Exkursionen/Waldtage
- Kreis-/Bewegungsspiele
- Koordinationsübungen
- Einbeziehen von Elementen aus Rhythmik, Musik, Pantomime, Akrobatik



9.6 Natur und Umwelt

Das Kind hat Freude beim Experimentieren und beobachten von Phänomenen der belebten - und unbelebten Natur und erwirbt dadurch einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen. Es erhält die Möglichkeit, das Gelernte und Erfahrene auszuprobieren und dadurch Stabilität, Sicherheit und Selbstvertrauen gewinnen können.

Die Bewegung in der Natur nimmt einen großen Stellenwert ein. Fast bei jeder Wetterlage gehen wir mit den Kindern ins Freie. Zudem findet einmal in der Woche ein Walddag statt. Bei diesen Walddagen erkunden Kinder die Natur und stellen zu Tieren und Pflanzen einen positiven Bezug her.



Der Reiz des „draußen Spielens“ heißt aber auch erkunden, ausprobieren, entwickeln von Phantasien mit und in der Natur. Die Natur dabei zu schätzen und zu schützen, sorgsam mit ihr umzugehen und sie als Bestandteil des eigenen Lebens zu akzeptieren, aufgrund der Schöpfungsgeschichte, ist ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzeptes.

9.7 Musik und Tanz

Kinder lieben Musik und Tanz (Rhythmische Bewegung) und haben Spaß in der Bewegung. In unserer täglichen pädagogischen Arbeit finden die Kinder Freude und Entspannung in der aktiven Bewegung wie, u.a.:



- Singen und Körpermusik im gemeinsamen Morgenkreis/Stuhlkreis
- Spielen von Musikinstrumenten
- Musik hören unterschiedlicher Musikrichtungen (Klassik, Schlager, Rock, HipHop, Kinderlieder, alte Volkslieder, kulturelle Lieder)
- Klanggeschichten
- Lieder dichten und umschreiben

9.8 Kinderrechte

Die UN-Kinderrechtskonvention wurde 1989 verabschiedet und 1992 von der Bundesrepublik Deutschland ratifiziert. Sie definiert die Kinderrechte. Neben Schutz- und Förderrechten haben Kinder auch das Recht auf Beteiligung. Durch Information, Mitwirkung und Mitbestimmung können Kinder Erfahrungen mit Beteiligung machen und sie leben. Diese sind unter anderem:

- das Recht auf kindgerechte Entwicklung

- das Recht auf gute Versorgung
- das Recht auf Schutz vor seelischer und körperlicher Gewalt
- das Recht auf Mitbestimmung

Deshalb ist es in unserer Kindertageseinrichtung von großer Bedeutung diese auch gemeinsam mit den Kindern zu leben. Kinderrechte stärken Eigenverantwortung, Gemeinschaftsfähigkeit, Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit der Kinder.

Wir ermutigen die Kinder, sich selbst für ihre Interessen einzusetzen.

Bei Entscheidungen, die den Tagesablauf betreffen, dürfen sie mitentscheiden.



9.9 Partizipation der Kinder

Art. 12 der UN-Kinderrechtskonvention ist unsere Grundlage für das Recht auf Beteiligung der Kinder. „Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, entsprechend ihrer Entwicklung, beteiligt zu werden“ (§ 8 SGB VIII).

Wünsche, Bedürfnisse und Anregungen kann jedes Kind einmal wöchentlich in der Kinderkonferenz äußern. Im Gespräch z.B. über Erlebtes, Gefühle, Wünsche und Ideen werden sie ernst genommen. Sie haben die Möglichkeit dies bildlich in der Gefühlsskala und im täglichen Miteinander auszudrücken (z.B. im Morgenkreis/in der Abschlussrunde). So entscheiden wir gemeinsam mit den Kindern welche Anschaffungen gemacht werden. Die Kinderkonferenzen werden pädagogisch begleitet und protokollarisch festgehalten.



Der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan fordert, dass alle Kinder das Recht haben an Entscheidungen beteiligt zu werden. Die Kinder tragen altersentsprechend Mitverantwortung im

Alltag. So lernen sie zeitnah Kompromisslösungen zu finden. Hierbei lernen die Kinder situationsorientiert zuzuhören und aufeinander einzugehen und erproben erste Beteiligungsformen. Absprachen werden kindgerecht getroffen und eingehalten. Sie erfahren aus ihrem Handeln entsprechende Konsequenzen und lernen, damit umzugehen.

Diese Sensibilisierung, das innere Seelenleben nach außen zu artikulieren ist je nach Entwicklungsstand des Kindes neutral, wertfrei gegenüber dem Geschlecht, Alter sowie unterschiedlicher ethnischer Herkunft und Menschen mit und ohne Behinderung.

9.10 Projekte

„Projekte sind der Spiegel unserer pädagogischen Arbeit“, (Fazit der Erzieherinnen der Einrichtung) das Aufgreifen der situationsorientierten Rahmenthemen (Curriculum=Lehrplan im Elementarbereich), die für die Kinder wichtig und bedeutungsvoll sind. Jedes Kind kann sich mit seinen Fähigkeiten und seinem schon erworbenen Wissen einbringen. Wir sehen die Projektarbeit in unserer Einrichtung als Möglichkeit, dass die Kinder mit Spaß und Neugier Neues erfahren und ausprobieren und so die Welt auf ihre besondere Weise entdecken. In dieser Atmosphäre des Lernens entwickeln sie Basiskompetenzen, lernmethodische Kompetenzen und neue Interessen. Der rote Faden in der Entwicklung des Projektverlaufs ist dabei für uns, die Denk- und Verstehensprozesse der Kinder zu erkennen und zu verfolgen.



Dazu gehören unter anderem:

- Feste im katholischen Kirchenjahr
- Feste im Jahreskreis
- Situationsorientierte Aktionen
- Abschluss eines Rahmenthemas

9.11 Medien

Medienpädagogik in unserer Einrichtung besteht darin, dass

wir uns mit der Wirkung und den Einflüssen der Medien kindgerecht auseinandersetzen.

Kinder sollen in der vielfältigen Welt der Medien eigene Erfahrungen machen und Medien – von Bilderbüchern und Zeitungen, über Telefon zu Fotoapparaten bis hin zu Computer – kennenlernen und ausprobieren, um diese als Hilfsmittel sinnvoll anzuwenden, wie z.B. Kinder machen die Fotos selbst, die anschließend auf dem Fernseher im Flur oder im Portfolio-Ordner wiederzufinden sind.



9.12 Pflege

In regelmäßigen Abständen und bei Bedarf werden unsere Wickelkinder versorgt. Liebevoller und achtsamer Begegnungen stärken die Bindung und die Beziehung zur Bezugsperson. Sprachliche Ankündigungen und Wiederholungen in den Pflegehandlungen schaffen Vertrauen und sorgen für wachsende soziale und kommunikative Fähigkeiten des Kindes. Sie stärken die emotionalen Kompetenzen des Kindes, indem seine Gefühlsäußerungen gespiegelt und beantwortet werden. Durch einen besonders intensiven Informationsaustausch zwischen Eltern und Bezugspersonen in der Übergangsphase, werden die Kinder im eigenen Tempo

windelfrei. Weiterhin werden die Kinder in der Sauberkeitserziehung liebevoll und gelassen begleitet und unterstützt. Das Kind kann sich auch in seiner Selbstständigkeit und Selbstwirksamkeit erproben, wenn es beim An- und Ausziehen mithilft. Eine liebevolle verbale Begleitung gibt schließlich Gelegenheit, sich selbst und seinen Körper kennenzulernen, Sprache zu verstehen und selbst sprechen zu lernen. Jede Pflegesituation ist also ein ganzheitlicher Bildungsprozess, in dem das Kind bereichernde Erfahrungen machen kann. Es wird auf allen Ebenen seiner Person angesprochen. Zur Pflege gehören auch das regelmäßige Händewaschen und das Zähneputzen nach dem Mittagessen.

9.13 Ruhezeiten

Nach dem gemeinsamen Mittagessen können sich die Kinder zwischen 13.00 Uhr und 14.00 Uhr in den Kuschecken der Gruppenräume oder im Bewegungsraum zurückziehen. Eine Bezugsperson begleitet die Kinder in den Bewegungsraum und betreut sie dort während der gesamten Ruhezeit in einer geborgenen sicheren Atmosphäre (Sitzwache). Jedes Kind kann es sich mit einem Kissen/ einer Decke oder Kuscheltier gemütlich machen.

Nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder können sie sich Bilderbücher anschauen oder von einer Erzieherin ihre Lieblingsgeschichte hören. Das Abspielen von Entspannungsmusik oder einem Hörspiel ist auch eine Möglichkeit.

10. Umgang mit individuellen Unterschiedlichkeiten

10.1 Sprache

„Alle Kinder erwerben die sprachlichen Kompetenzen am erfolgreichsten

- im positiven sozialen Kontakt mit Personen, die ihnen wichtig sind,
- bei Themen, die ihre eigenen Interessen berühren,
- im Zusammenhang mit Handlungen, die für sie selbst Sinn ergeben. “**BEP, S. 66**

Die Sprache ist das Tor zur Welt, richtig sprechen und verstehen können - welche große Rolle die Sprache in unserer Gesellschaft spielt, ist unbestritten.

Unbestritten ist ebenfalls, dass Sprache im Elementarbereich und in allen Fächern der Schule Medium des Lernens ist.

Die für den individuellen Erfolg unerlässliche Sprachkompetenz ermöglicht den Kindern das Äußern von Wünschen, Erlebnissen, Gedanken, Zielen, und Meinungen.

Sie stellt eine wichtige Voraussetzung für das selbstständige Handeln der Kinder, für ihre Akzeptanz, für ihre Integration in der Einrichtung und langfristig gesehen, für ihre Integration in die Gesellschaft.

Die pädagogische Handlung: um die Chancengleichheit aller Kinder bei Schulbeginn zu erhöhen, muss bereits frühzeitig bei Kindern die Sprachkompetenz in allen Bereichen gefördert werden wie z.B. Aussprache, Mundmotorik, Wortschatz.

Wie wichtig das ist, haben wir in unserem situationsorientierten Ansatz bereits seit langem erkannt.

Sprachdefizite bedürfen gezielter Aufarbeitung. Die frühzeitige Sprachförderung soll allen Kindern ermöglichen, sich in der Einrichtung und später auch in der Schule so zu entwickeln, wie es ihren Begabungen entspricht. Dabei setzt die Sprachförderung möglichst individuell und passgenau an dem Sprach - und Entwicklungsstand des einzelnen Kindes an und trägt durch ihren frühen Beginn entscheidend zu Verbesserung der Sprachkompetenz bei.

Durch die Spontansprache, die Mimik sowie durch die Körpersprache treten die Kinder in die Artikulation in ihrem sozialen Umfeld.

Besonders im gemeinsamen Miteinander üben wir

- auf andere einzugehen
- unserem gegenüber aktiv zuzuhören
- andere ausreden zu lassen
- über Gefühle und Bedürfnisse zu sprechen
- aktiv mitzureden
- sich einzubringen und sich somit zu beteiligen.

Bei den Kindern, die sich noch nicht in ihrer Entwicklung entsprechend sprachlich äußern können, achten wir auf Mimik, Körpersprache und ihre Handlung.

Zur sprachlichen Entwicklungsförderung und Teilhabe am Kitaalltag bekommen die Kinder sprachliche Impulse.

Impulse zur Sprachförderung bekommt man als Erzieherin in der Arbeit mit den Kindern. Dies setzt eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern, der Grundschule und ggf. Therapeuten voraus. Angebote hierzu, die speziell auf die Bedürfnisse und den Ist-Stand der Kinder abgestimmt sind, sind zum Beispiel:

- Bewegungserziehung
- Bilderbuchbetrachtung, Märchen, Geschichten, Reime, Zungenbrecher, Fingerspiele, Singen
- Gestalten (Pustebilder, Reiß- und Knülltechnik)
- Spezielle Brettspiele zur Sprachförderung
- Memory
- Waldpädagogik

Sowie gezielte sprachliche Begleitung im Alltag, wie beim gemeinsamen Frühstück oder im Morgenkreis.



10.2 Kinder in altersgemischten Gruppen

Als katholische Einrichtung erziehen und prägen wir die Kinder zur Verantwortung gegenüber dem einzelnen Menschen. Das christliche Menschen- und Weltverständnis wird von uns Pädagogen in Vorbildfunktion im Kindertagesstätten-Alltag vorgelebt und somit im situationsorientierten Ansatz mit den Kindern gelebt.

Daher arbeiten wir in altersgemischten Gruppen, da sich dort vielseitige Erfahrungs- und Lernmöglichkeiten bieten. Sie machen im Zusammenleben mit jüngeren und älteren Kindern verschiedenste Erfahrungen, bekommen Anregungen und erwerben soziale Kompetenzen. Hierzu gehören Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, Toleranz, Selbstbewusstsein und Konfliktfähigkeit.

10.3 Mädchen und Jungen

Als Kindertageseinrichtung verfolgen wir das Ziel, Mädchen und Jungen zu selbstbewussten Persönlichkeiten zu erziehen. Die Kinder sollen in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt werden,

damit sie in ihrem zukünftigen Leben Verantwortung übernehmen und Position beziehen können.

Mädchen und Jungen werden als gleichwertig anerkannt. Begabungen, Fähigkeiten und Interessen werden beiden Geschlechtern gleichermaßen zugeordnet.

Wir wollen Mädchen und Jungen ermöglichen, sich in verschiedenen Bildungsinhalten, Angeboten und Projekten zu erproben.

Unterschiede werden wertgeschätzt und Gemeinsamkeiten toleriert und gefördert.



Wir ermutigen die Kinder dazu, nach ihren Interessen und unabhängig von ihrem Geschlecht alle Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten zu nutzen und so ihre individuellen Stärken zu entwickeln.

Wir möchten junge Menschen zu Urteilsfähigkeit und Weltoffenheit erziehen.

11. Inklusion

Unsere Einrichtung bietet allen Kindern bestmögliche Bildungsvoraussetzungen. Jedes Kind soll mit seinen Stärken und Schwächen, Besonderheiten, Fähigkeiten, Neigungen, Interessen und Bedürfnissen seinen Platz haben und gefördert werden.

In unserer pädagogischen Arbeit schauen wir gezielt auf die Ressourcen der Kinder, ihrer Familien und ihres Umfeldes. Kinder mit und ohne Behinderung werden, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, gemeinsam gefördert. Wir begleiten und fördern das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, von Kindern mit besonderen Förderbedarfen ebenso wie von Kindern mit besonderen Begabungen. Alle Kinder lernen Hilfe anzubieten und Hilfe anzunehmen. Wir informieren Eltern über gesetzliche Fördermöglichkeiten und geben unterstützende Hilfestellung. Unterschiede sind Chancen und Bereicherungen. In kaum einer anderen Lebensphase treffen Menschen unterschiedlichster Herkunft so direkt aufeinander, wie in unserer Einrichtung. In dieser bereichernden Vielfalt, soll sich jedes Kind als wertschätzendes Mitglied seiner Gruppe fühlen. In unserer Einrichtung begegnen sich Kinder, Familien und Mitarbeiter/innen mit unterschiedlichen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen. Die Kinder erleben eine erweiterte Altersmischung, in der sie voneinander profitieren können. Mädchen und Jungen entwickeln ihre eigene Geschlechtsidentität, mit der sie sich wohlfühlen können. Alle Kinder finden hier eine individuelle, auf das einzelne Kind zugeschnittene Betreuung.

Unsere pädagogische Arbeit soll insbesondere folgende Basiskompetenzen der Kinder stärken:



- Zuversicht in ihre Fähigkeiten erleben
- Selbstvertrauen und Selbstständigkeit
- die eigenen, sowie die Stärken und Schwächen der anderen wahrnehmen
- jedem Mensch Achtung entgegenbringen und es in seiner Individualität respektieren
- Chancengleichheit erfahren

Zur Unterstützungen unserer päd. Arbeit arbeiten wir mit folgenden Fachstellen/ Kooperationspartnern zusammen:

- Kinderärzte
- Jugendamt
- Beratungsstellen
- Frühförderstelle
- Familienbildungsstätte
- Therapeuten (aus Logopädie/Ergotherapie)
- Grundschule Ellar- Hintermeilingen

12. Gestaltung von Übergängen-Transitionen

12.1 Eingewöhnung

Eine gute Eingewöhnung des Kindes ist der Grundstein für eine schöne, vertrauensvolle und gemeinsame Zeit in der Kindertagesstätte.

Jedem Kind und seiner Familie soll die bestmögliche Unterstützung im Übergangsprozess gewährt werden. Dabei darf nicht nur das Alter als Kriterium herangezogen werden, sondern es müssen auch individuelle Faktoren berücksichtigt werden, wie etwa der Entwicklungsstand oder die Familienstruktur. [siehe BEP S.97](#)

Durch regelmäßige Elterngespräche und eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen wird dies gewährleistet. Im Vorfeld findet ein Aufnahmegespräch der Eltern



mit der Leitung der Einrichtung statt, gleichzeitig wird der Aufnahmevertrag ausgefüllt. Hierbei bekommen die Eltern erste Informationen zum Alltag in der Einrichtung und die individuellen Besonderheiten ihres Kindes (Vorlieben, Gewohnheiten, Rhythmus zu Hause, gesundheitliche Fragen etc.) können besprochen werden.

Zunächst stellt sich die Bezugserzieherin dem Kind und den Eltern vor und erste individuelle Vereinbarungen können getroffen werden.

Zusammen besprechen wir die unterschiedlichen Phasen der Eingewöhnung. Je nach Alter und Entwicklungsstand des

Kindes können die Phasen unterschiedlich lang dauern. Uns ist es wichtig, dass die Kinder, Eltern und Erziehungsberechtigten die Zeit bekommen die sie brauchen, um die Eingewöhnung stärkend und wohlwollend zu bewältigen.

12.2 Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule

Ein Kind lernt von Anfang an entsprechend seinem persönlichen Entwicklungsstand. Sowohl im Freispiel als auch in gezielten Angeboten sammelt es vielfältige Erfahrungen in allen Bildungsbereichen. Während des gesamten Zeitraumes in der Einrichtung erwerben die Kinder zahlreiche Kompetenzen im emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich.



Wichtig ist aber auch:

- die Persönlichkeitsfindung
- die Bereitschaft Verantwortung für sich und andere übernehmen
- Selbstbewusstsein zu entwickeln
- den Ehrgeiz zu haben um Neues zu lernen
- die Fähigkeit Freundschaften zu schließen
- sich in der Gruppe zu integrieren.

Die Vorschulgruppe ist ein sicheres Übungsfeld, in dem Kinder ihre Persönlichkeit innerhalb ihres vertrauten Umfeldes stabilisieren und mit Mut und Neugier in ihre neue Rolle hineinwachsen können. Durch diesen Orientierungsprozess in der Vorschulgruppe, ermöglichen wir den Kindern die Auseinandersetzung mit der auf sie zukommenden Veränderung.

Ein Ziel unserer Vorschularbeit ist, das sich die Kinder zu selbstbewussten, neugierigen und wissbegierigen Individuen entwickeln, die zum Abschluss die Einrichtung verlassen, um mit Spaß in die Schule zu gehen.

Dazu treffen sich die Vorschulkinder, einmal in der Woche an einem festgelegten Tag zum Vorschulprojekt. In Partizipation werden die Inhalte geplant bzw. erarbeitet.

Praxisaktionen:

- Exkursionen
- Pädagogische Begleitung durch die Verkehrspolizei Hessen
- Interne Begleitung der ortsansässigen Feuerwehr/ Brandschutzerziehung
- Gesundheitsfördernde Maßnahmen durch den Patenschaftszahnarzt
- Gelebte Tandemarbeit mit dem pädagogischen Personal der Grundschule
- Aktionen wie z.B. Zoobesuch, Übernachtung der Vorschulkinder in der Einrichtung



Die Eltern haben einen ähnlichen Orientierungsprozess zu bewältigen, um in ihre neue Rolle als Eltern eines Schulkindes hineinzuwachsen. Damit auch ihnen ein guter Übergang gelingt, begleiten wir sie dabei.

Fachlich kompetent informieren wir die Elternschaft/ Erziehungsberechtigte über die einzelnen Vorschulkinderaktionen.

13. Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Kindern ist eine unverzichtbare Grundlage für die pädagogische Planung. Diese geschieht während des Freispiels, bei gezielten Angeboten, beim Rollenspiel oder im Außengelände.

Durch die Aufgabe der pädagogischen Fachkraft in der Beobachtung des Freispiels wird der Ist-Zustand jedes Kindes erfasst und dadurch weitere pädagogische Schritte, wie z.B.: Tür-Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, erschlossen.

Um gezielt auf einzelne Kinder eingehen zu können, bilden Beobachtungen und Dokumentationen die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Sie fördern das einfühlsame Verstehen der Kinder, den Dialog mit ihnen und ermöglichen Einblicke in ihre Fähigkeiten, Neigungen, Interessen und Stärken, aber auch das Erkennen von Unterstützungsbedarf. Die dokumentierten Informationen dienen der pädagogischen Arbeit, unterstützend dem Austausch mit Eltern/ Erziehungsberechtigte und im Team. Die Anwendung verschiedener Beobachtungsformen (strukturierte Beobachtungsbögen, Bildungs- und Lerngeschichten, Portfolio) und die Berücksichtigung verschiedener Perspektiven unterstützen die ganzheitliche Einschätzung eines Kindes. Alle Beobachtungen werden in einem Entwicklungsordner u.a. in Form des Portfolios und eines Entwicklungsbogens dokumentiert und erliegen der gesetzlichen Schweigepflicht.



Dokumentiert werden ebenso, jährlich wiederkehrende Eltern- und Entwicklungsgespräche als Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Die Kinder können ihren Portfolio-Ordner mit denen von ihnen ausgewählten Personen (z.B. Familie) und den Erzieherinnen nach ihrem Wünschen anschauen und besprechen. Hierbei geht es um eine Entwicklungs- und Bilddokumentation, die ausschließlich dem Kind gehört. Eine Einsicht anderer Personen ist hierbei untersagt. Am Ende der Kindergartenzeit wird die Bildungsdokumentation dem Kind ausgehändigt.

14. Eltern

14.1 Kooperation und Beteiligung der Eltern

Katholische Kindertageseinrichtungen und Familienzentren sind Orte der Familien.

Die Formen des familiären Lebens und der Arbeitssituation der Eltern haben sich zunehmend verändert. Daraus ergibt sich ein differenzierter Betreuungsbedarf für die Kinder.

In der Betreuung und Erziehung der Kinder arbeiten wir vertrauensvoll mit den Eltern zusammen und vertreten die Anliegen der Kinder und ihrer Familien in der Kirchengemeinde und in der Öffentlichkeit. Durch unsere Eingebundenheit in die Kirche und die Kirchengemeinde sehen wir uns als Teil einer guten Gemeinschaft.

Unsere Einrichtung versteht sich als Partner der Eltern in der Erziehung, Bildung und Betreuung ihrer Kinder. Die Eltern werden von den pädagogischen Mitarbeiterinnen in ihrem Dasein unterstützt und entlastet. Ein weiteres Ziel ist es, die Erziehungskompetenzen der Eltern zu stärken und bei Erziehungsfragen sowie Erziehungsschwierigkeiten zu beraten.

Dabei sehen wir die Eltern als Experten ihrer Kinder.

Bei besonderen Bedarfslagen geben wir den Eltern Hilfestellungen und setzen uns mit ihrem Einverständnis mit entsprechenden Institutionen in Verbindung.

Sowohl die Familie als auch die Einrichtung haben einen prägenden Einfluss auf die Kinder.

Daher ist zum Wohle des Kindes eine gute Zusammenarbeit beiderseits unerlässlich.

Die Grundlage dafür ist der Aufbau und die Festigung einer vertrauensvollen und authentisch, ehrlichen Beziehung. Die Eltern/Erziehungsberechtigten sollen sich bei uns ernst genommen, verstanden fühlen und sich in allen Belangen an uns wenden können. In unserer Einrichtung haben Sie die Möglichkeit ihre Meinungen, Fähigkeiten und Ressourcen aktiv in den Alltag der Einrichtung einzubringen sowie mit anderen Eltern in Kontakt zu treten und sich auszutauschen.

Zu Beginn des neuen Kindergartenjahres findet ein Elternabend statt, bei dem das Team der Einrichtung vorgestellt wird. Unter anderem werden die Schwerpunkte unserer Arbeit dargestellt und wichtige Termine bekannt gegeben. Außerdem wird der Elternbeirat (auf zwei Jahre) gewählt, der im Namen der Eltern Wünsche, Anregungen und Kritik anbringt und uns in unserer Arbeit unterstützt.

Nach Bedarf werden zu bestimmten Themen Umfragen durchgeführt, die uns dazu dienen, unsere eigene Arbeit zu überprüfen, weiterzuentwickeln und zu verbessern. Elterngespräche finden regelmäßig, jährlich im Zeitraum um den Geburtstag des Kindes oder auf Wunsch der

Eltern statt. Der Austausch über die Arbeit und Entwicklung der Kinder wird vertraulich behandelt und unterliegt der Schweigepflicht.

14.2 Beschwerdemanagement der Eltern

Durch einen wertschätzenden Umgang miteinander und die offene Haltung aller pädagogischer Fachkräfte ermutigen wir die Eltern, mögliche Kritikpunkte bei uns offen anzusprechen. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen den Eltern und den Mitarbeitern. Die Eltern können sich in allen Belangen an den Elternbeirat wenden. Auch der Träger befasst sich mit Beschwerden der Eltern. Wir nehmen diese auf den Beschwerdebogen des QM System auf, besprechen sie fachlich im Team und suchen mit den Eltern gemeinsam nach fachlich kompetenten Lösungen.

Zusätzlich können Lob, Wünsche und Anregungen zeitnah per Schriftform in einen frei zugänglichen, gut erreichbaren „Briefkasten“ abgegeben werden. Des Weiteren findet jährlich eine Elternumfrage statt, um die Bedürfnisse und Wünsche schriftlich detailliert abzufragen. Sie ist Bestandteil der Qualitätssicherung des QM- Managements.

15. Familienzentrum

Die katholische Kindertagesstätte hat sich neben ihrem Hauptauftrag von Bildung und Erziehung der Kinder einen weiteren gesellschaftlichen Schwerpunkt gesetzt.

Familienzentren sind zum einen Orte der Begegnung und zum anderen Erfahrungsorte für Eltern und Familien.

In ihrer Funktion als Familienzentrum bietet Sie für alle Bürger im Sozialraum Beratung und Unterstützung an. Sie verfügt über Netzwerke und Kooperationspartner, die Lebensprozesse begleiten und Menschen zusammenbringen.

Das gilt auch für gesellige Aktionen und ein Miteinander verschiedenster Nationalitäten und Altersstufen. Einmal wöchentlich findet ein generationsübergreifender Mittagstisch statt. Hierbei unterstützen uns ehrenamtlichen Seniorinnen und Senioren, Nachbarinnen und Nachbarn.

Das Ziel eines Familienzentrums ist, als „Anlaufstelle“ für Kinder und Familien die bereits bestehenden Kooperationen mit anderen Institutionen auszubauen, um die Angebote noch zielgerichteter und qualifizierter durchzuführen.

Die Familie wird ganzheitlich im Familienzentrum betreut und angesprochen. Wir schaffen die Möglichkeit, dass die Familien eigene soziale Netzwerke aufbauen können. Die Kommune wird durch die familienfreundlichen und vielschichtigen generationsübergreifenden Angebote in der Region aufgewertet.

So werden folgende ganzheitliche, regelmäßige, familienbezogene Angebote umgesetzt:

- Situationsorientierte Eltern-Kind-Aktionen
- Situationsorientierte, generationsübergreifende Familienaktionen
- Vorleseoma

- Elterncafé
- Familienwallfahrt
- Familienessen
- Generationsübergreifendes Singen
- Angebote für Senioren, z.B. Yoga, Spielenachmittag, Gesprächsrunden, religiöse Angebote
- Erziehungs- und Familienberatung
- Ausfüllen von Formularen und Anträgen
- Eltern-Kind-Gruppen



16. Sozialraum und Netzwerkpartner

Unser Ziel ist es, als katholisches Familienzentrum Sozialräume zu aktivieren und diese zu fördern sowie zu unterstützen. Wir verstehen uns als Begegnungsstelle für Kinder, Familien und Senioren.

Angebote hierzu sind unter anderem unsere Eltern-Kind-Gruppe, Familienessen, Familienwallfahrt und andere Projekte. Die Einrichtung arbeitet mit anderen Feldern der Jugendhilfe, sowie mit gesundheitlichen Diensten und Beratungsstellen zusammen. Als christliche Einrichtung nehmen wir bewusst Angebote im Kirchort und der Pfarrei St. Blasius im Westerwald wahr und bieten hier auch selbst Angebote für die kirchliche Gemeinde, wie das Erntedankfest oder Kinderkrippenspiel.

Unser Familienzentrum handelt nach den christlichen und gesellschaftlichen Werten. Dazu gehört die Chancengleichheit für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, Kinder aus sozial schwachen Familienverhältnissen und Kinder mit Migrationshintergrund. Netzwerkpartner in unserem kommunalen Raum sind unter anderem:



- Logopädin und Sprachvorsorgebeauftragte des Landkreis Limburg-Weilburg
- Patenschaftszahnarzt
- Grundschule Hintermeilingen-Ellar
- Feuerwehr Hintermeilingen
- Geschichts- und Verschönerungsverein
- Revierförster und Waldpädagogin von Hessen Forst Weilburg
- Frauengemeinschaft
- Nabu Waldbrunn

17. Unser Team

Unser multidisziplinäres Erzieher- Team besteht aus sieben pädagogischen Voll - und Teilzeitfachkräften. Kinder brauchen erfahrene Bezugspersonen, die sie in ihrem Forschen, Erkunden und Gestalten begleiten, sie annehmen, verstehen und neugierig machen und damit in ihrem Tun bestätigen. Wir schaffen eine Umgebung, die ein Gefühl von Geborgenheit sicherstellt, sowie anregungsreich und entwicklungsfördernd ist. Für uns ist das Team ein wichtiges Qualitätsmerkmal– es befindet sich in einem stetigen dynamischen Prozess der Weiterentwicklung. Das Team ist eine Quelle für Produktivität, Fantasie, Kreativität und ein

wichtiger Ausgangspunkt für das Erreichen unserer pädagogischen Ziele. Fachliche Neugier und die Motivation zur Weiterentwicklung bestimmen unseren Tagesablauf. Gemeinsame handlungsorientierte und christliche Werte ermöglichen konstruktive Dialoge und schaffen Solidarität untereinander. Engagement und die Bereitschaft der Mitarbeiter zu Innovation und Integration ermöglichen eine Teamkultur, die auch in schwierigeren Situationen ein Klima für sachorientierte Pädagogik bietet. Das Team ist verantwortlich für das Profil der Einrichtung und stellt sich den inhaltlichen Aufgaben, indem es aktuelle Herausforderungen erkennt, aufgreift und konstruktiv löst. Wir begreifen Konflikte als Herausforderung, bei der es um die individuelle und institutionelle Weiterentwicklung geht.

Wir sind eine Ausbildungsstätte für Menschen: Praktikanten aus der Sekundarstufe absolvieren ein Orientierungspraktikum in unserer Einrichtung, um in den Beruf einer Erzieherin/eines Erziehers hinzuschauen. Schülerinnen von Berufsfachschulen und Fachschulen, die sich für einen pädagogischen Beruf entschieden haben, sind ebenfalls in unserer Einrichtung tätig. Junge Menschen haben die Möglichkeit ein freiwilliges soziales Jahr zu absolvieren. In Zusammenarbeit mit den jeweiligen Schulen und einer qualifizierten Anleitung seitens der Einrichtung möchten wir die jungen Menschen auf ihrem Weg begleiten und unterstützen.

18. Qualitätsentwicklung

Gute Teamarbeit ist die Grundlage einer wertvollen pädagogischen Arbeit. In unserer Einrichtung findet einmal pro Woche eine Dienstbesprechung statt. Durch regelmäßige Supervisionen, Fallbesprechungen und Konzeptionsüberprüfungen wird der hohe fachliche Standard sichergestellt. Durch Fortbildungsangebote des Bistums Limburg sowie andere externer Anbieter bilden wir uns ständig weiter. Dies ermöglicht eine kontinuierliche Qualitätsüberprüfung und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit.

Darunter fallen unter anderem:

- regelmäßige Teambesprechungen
- Vor- und Nachbereitungszeiten
- Fortbildungen
- kollegiale Beratung
- Entwicklungs- und Beobachtungsbögen
- Konzeptionstage
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- regelmäßige Überprüfung und Bearbeitung der Konzeption
- Dokumentation

Die Zertifizierung der Tageseinrichtung gemäß DIN EN ISO 9001:2015 und dem KTK-Gütesiegel (Version 12.2018) erfolgte im Jahr 2019.

„FiZ - Familien im Zentrum“ - Ein Projekt für Kindertageseinrichtungen auf dem Weg zum Familienzentrum in Kooperation mit Pfarrei.

Das Projekt **"Familien im Zentrum"** unterstützt und begleitet im Zeitraum 2018-2022 bis zu max. 30 Kitas in der Weiterentwicklung zu Familienzentren, mit finanzieller Unterstützung. Auch schon bestehende Familienzentren werden mit aufgenommen.

Mit dem Projekt "FIZ" will das Bistum Limburg den Blick vom Kind auf die Familie weiten und die vielfältigen Lebensrealitäten der Familien ernst nehmen. Familienzentren können gemeinsam mit der Pfarrei, den Kooperationspartnern und einem breiten Netzwerk den unterschiedlichen Anliegen mit vielfältiger Kompetenz begegnen. Ziel ist die Erfüllung der Anforderungen in Anlehnung an das KTK-Gütesiegel. Dies wird im 3-jährlichen Rhythmus auditiert.

Das FAZ Mosaik hat sich 2018 für die Teilnahme am Projekt FiZ beworben und ist angenommen worden und wird seitdem vom Bistum Limburg begleitet. Durch regelmäßige Audits ist eine ständige Begleitung und finanzielle Unterstützung gewährleistet.

Quelle: Bistum Limburg Fachbereich Kindertagesstätten

19. Mittel

Der rechtlich garantierte Anspruch auf einen Kindergartenplatz wird durch öffentliche und kirchliche Haushalte finanziert.

Insbesondere liegt die Beachtung darauf, dass kein Ausschuss in der sozialen, christlichen Gemeinschaft für Familien mit finanziellen Schwierigkeiten, sozialen Problemen oder Migrationshintergrund stattfindet.

Der Träger und die Mitverantwortlichen kennen den finanziellen Mittelbedarf der Einrichtung und nutzen ihn verantwortungsbewusst, ohne den gesetzlichen Mindeststandard zu überfordern. Es besteht ein verantwortungsvoller Umgang mit den zustehenden Mitteln, d.h. die Einnahmen und Ausgaben stehen in einem angemessenen Verhältnis.

Unsere Finanzmittel werden transparent, rechtmäßig, nachvollziehbar und zielgerichtet verwendet. Sie unterstützen die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung.

Unsere Einrichtung und das Außengelände sind kindgerecht ausgestattet und anregend gestaltet.

Mit den uns zugesprochenen Mitteln wird im Hinblick auf Langfristigkeit gehandelt, in den Wartungen erfüllt und durchgeführt (TÜV), die Substanz der Immobilie erhalten wird und eine angemessene Rücklagenbildung erfolgt.

In unserer Kita werden gesetzliche Standards hinsichtlich der personellen Besetzung eingehalten.

Der Umgang mit Sach- und Geldspenden ist klar geregelt.

Spendenquittungen werden vom zuständigen Pfarramt ausgestellt.

20. Schlusswort

Wir danken allen, die sich an der inhaltlichen Erarbeitung dieses Konzeptes und an seiner Fertigstellung aktiv beteiligt haben. Das gemeinsame Ergebnis beinhaltet Anregungen der Mitarbeiter/innen, der Fachberatung Frau Herborn sowie der Träger-Beauftragten Josefin Hake. Dieses Konzept erhebt keinen Anspruch auf Absolutheit und Unveränderlichkeit. Es

muss den sich verändernden Bedingungen angepasst werden und bedarf der stetigen Diskussion aller Beteiligten

21. Kontakt

Kath. Kinder- und Familienzentrum „Mosaik“

Leitung: Bettina Reuter-Jung

Schieferstr. 2

65620 Waldbrunn-Hintermeilingen

Tel.: 06479/727

E-Mail: kifaz.mosaik@bistum-limburg.de

Josefin Hake

KiTa Koordinatorin / Trägerbeauftragte / Präventionsbeauftragte

Tel.: 0170/5643450

E-Mail: j.hake@bo.bistumlimburg.de

Pfarrei „St. Blasius im Westerwald“

Zentrales Pfarrbüro

Hauser Weg 3

65620 Waldbrunn Lahr

Tel.: 06479/325

Fax: 06479/911785

E-Mail: pfarrbuero@st-blasius.de

www.st-blasius.de